

IMPRESSUM

Frauen gegen VerGEWALTigung
Sonnenburgstraße 5
A-6020 Innsbruck

ZVR-Nummer 812 649 184

Mai 2017

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	Seite 3
Vorstand und Mitarbeiterinnen	Seite 4
Kontakt und Erreichbarkeit	Seite 5
Kurzdarstellung des Vereins	Seite 6
Psychosoziale Beratung	Seite 8
Beratungsstatistik	Seite 10
Prävention	Seite 14
Fortbildungen für Multiplikator_innen	Seite 18
Vernetzung	Seite 19
Projektarbeit	Seite 20
Medienarbeit	Seite 26
Qualitätssicherung	Seite 30
Dank an die Subventionsgeber	Seite 31

Der Verein Frauen gegen VerGEWALTigung leistete 2016 im Rahmen der Beratungs-, Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit wieder einen vielfältigen Beitrag zur Gewaltprävention.

Präventionsarbeit umfasst so viel mehr als den Hinweis auf Taschenalarm und Selbstverteidigungstechniken. Prävention ist die kontinuierliche Sensibilisierung für das Thema der sexualisierten Gewalt und das Aufzeigen des gesellschaftlichen Zusammenhangs, der geschlechtsspezifischen Sozialisation und der damit verbundenen Rollenzuschreibungen. Die Sensibilisierung erfolgt sowohl in der Öffentlichkeit, als auch in der hergestellten Öffentlichkeit von Frauen- und Mädchengruppen, sowie MultiplikatorInnengruppen, die zur Auseinandersetzung mit dem Thema eingeladen werden.

Der nächste Schritt zur Prävention und zum Selbstschutz liegt in der Vermittlung folgender Grundhaltung, die häufig erst erlernt werden muss: einen alltäglichen Austausch von bereits erlebter Gewalt und zu möglichen Gefahrensituationen in Gang zu bringen und das klare Benennen von sexualisierter Gewalt anzuregen. Es geht um die Reflexion der teilweise fast unsichtbaren, alltäglichen sexualisierten Gewalt und Belästigung in allen Lebensbereichen, die häufig als „Normalität“ in die Lebensrealität von Frauen und Mädchen integriert wird. Es geht um die Situationen, in denen etwas unangenehm ist und das Unbehagen wächst, ohne dass es zunächst benannt werden kann.

Unsere Präventionsarbeit verfolgt das Ziel, das Vertrauen der Frauen und Mädchen in ihre Selbstwahrnehmung zu fördern, an ihren Stärken anzusetzen und bereits vorhandene Reaktions- und Handlungsmöglichkeiten in unangenehmen oder bedrohlichen Alltagssituationen zu bestärken und zu erweitern. Jungen Menschen beizubringen, nach innen ihre Grenzen zu wahren und nach außen Hilfe zu suchen – auch so könnte Prävention in aller Kürze beschrieben werden.

2016 lag der Schwerpunkt unserer Präventionstätigkeit in der Zusammenarbeit mit pädagogischen Einrichtungen: Ferrarischule, Universität, bfi-Hauptschulabschlusskurs.
Aber machen Sie sich selbst ein Bild...

Karin Wachter

Die Einrichtung Frauen gegen VerGEWALTigung ist ein privater, gemeinnütziger Verein.

DER VORSTAND:

Obfrau:

Mag.^a Andrea Sommerauer

Obfraustellvertreterin:

DSAⁱⁿ Doris Stauder

Kassierin:

Mag.^a Karin Wachter

DAS TEAM:

Mag.^a Karin Wachter (25 h/Woche)

- ♀ Erziehungswissenschaftlerin; frauenspezifische Beraterin
- ♀ Aufgabenbereiche: inhaltliche Leitung; psychosoziale Beratung, Prävention, Prozessbegleitung, Vernetzung

Soz.Päd.ⁱⁿ Katharina Hölbing (20 h/Woche)

- ♀ Sozial- und Theaterpädagogin; Mediatorin; frauenspezifische Beraterin
- ♀ Aufgabenbereiche: psychosoziale Beratung, Prävention, Prozessbegleitung, Vernetzung

DSAⁱⁿ Doris Stauder (25 h/Woche)

- ♀ Diplomierte Sozialarbeiterin; Studium der Erziehungswissenschaften
- ♀ Aufgabenbereiche: Leitung Finanzen und Administration; Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung

Mag.^a Gertraud Schenk (12 h/Woche)

- ♀ Juristin
- ♀ Aufgabenbereich: Finanzverwaltung, Vernetzung

Soz.päd.ⁱⁿ Christina Pale (Honorarbasis)

- ♀ Psychotherapeutin, Sozialpädagogin
- ♀ Aufgabenbereich: psychosoziale Beratung und Prozeßbegleitung in Landeck

Frau Nadja Pichler kümmerte sich um die Sauberkeit der Büroräumlichkeiten bis November 2016.

Frau Luciana Dos Santos Pereira übernahm diese Aufgabe dann ab Dezember 2016.

Frauen gegen VerGEWALTigung

Sonnenburgstraße 5
A-6020 Innsbruck

Tel/Fax: 0512/57 44 16

Mail: office@frauen-gegen-vergewaltigung.at

Homepage: www.frauen-gegen-vergewaltigung.at

Öffnungszeiten:

MO	9.00 – 12.00
DI	9.00 – 16.00
DO	9.00 – 16.00
FR	9.00 – 12.00

**Persönliche Beratung nach telefonischer Terminvereinbarung.
Beratungen sind auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.
Beratungen werden auch in Landeck angeboten.**



Spendenkonto:

Frauen gegen VerGEWALTigung
Tiroler Sparkasse
IBAN: AT32 2050 3013 0000 3074
BIC: SPIHAT22XXX

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!

Der Verein Frauen gegen Vergewaltigung besteht seit 1982 und arbeitet spezifisch zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und Frauen.

Unsere Arbeitsgrundhaltung ist feministisch, frauenspezifisch und parteilich.

Die Tätigkeiten des Vereins basieren auf drei Arbeitsschwerpunkten, die im Folgenden kurz beschrieben werden:

1. Psychosoziale Beratungen für betroffene Frauen und Mädchen ab 16 Jahren und deren Bezugspersonen/ Beratung für Multiplikator_innen
2. Präventionsarbeit
3. Öffentlichkeitsarbeit/ Fortbildung für Multiplikator_innen

Das Beratungsangebot ist kostenlos, vertraulich und auf Wunsch anonym. Beratungen können persönlich, telefonisch, sowie per Mail in Anspruch genommen werden.

Beratungsangebot

- Psychosoziale Beratung für Frauen/Mädchen (ab 16 Jahren) die sexualisierte Gewalt erfahren haben
- Psychosoziale Beratung für Bezugspersonen (Partner_innen, Eltern, Freund_innen, Nachbar_innen, Lehrpersonen etc.) von betroffenen Frauen und Mädchen
- Beratung für Multiplikator_innen (Lehrer_innen, Berater_innen, Mitarbeiter_innen anderer sozialer Einrichtungen, Ärzt_innen etc.)
- Rechtliche Beratung sowie psychosoziale und juristische Prozessbegleitung im Fall einer Anzeige

Ziele und Inhalte der Beratung für Betroffene

- Betroffenen Frauen/Mädchen die Möglichkeit zu bieten, sich in einem geschützten Rahmen mit ihrer Gewalterfahrung auseinander zu setzen
- Betroffene in ihrer Selbstbestimmung und Selbstverantwortung zu stärken
- Stärkung der eigenen Wahrnehmung und der eigenen Grenzen
- Erarbeiten und Entdecken von Ressourcen, sowie Erweiterung der eigenen Handlungsfähigkeit in der Alltagsbewältigung
- Unterstützung bei Alltagsproblemen und/oder Weitervermittlung an andere Fachstellen
- Krisenintervention
- Weitervermittlung an Psychotherapeut_innen

Rechtliche Beratung

- Unterstützung bei der Entscheidung für oder gegen eine Anzeige
- Informationen über den Ablauf eines strafrechtlichen Verfahrens

- Informationen über die Rechte und Pflichten im Strafverfahren

Psychosoziale und juristische Prozessbegleitung

- Rechtliche Beratung
- Begleitung zur Anzeigeerstattung und zu Gerichtsterminen
- Rechtliche Vertretung durch Anwält_innen bei Gericht
- Psychosoziale Beratung vor, während und nach dem Verfahren

Prävention:

- Durchführung von Workshops in Schulen, Jugendzentren und Sozialen Einrichtungen
- Organisation von WENDO-Selbstverteidigungskursen

Ziele der Präventionsarbeit:

- Sensibilisierung zu Formen, Ursachen und Hintergründen von sexualisierter Gewalt
- Sexualisierte Gewalt benennen
- Bestärken und Erweitern der bereits vorhandenen Reaktions- und Handlungsmöglichkeiten

Öffentlichkeitsarbeit

- Pressearbeit, Projektarbeit, Publikationen, Plakat- und Postkartenaktionen, Kinowerbespots, Informationsveranstaltungen, Fortbildungsangebote, Vernetzungstätigkeit

Ziele der Öffentlichkeitsarbeit:

- Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Öffentlichkeit zum Thema sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen
- Öffentliches Benennen der Ursachen, Bedingungen und Folgen sexualisierter Gewalt

Fortbildungsangebot

- Fortbildungsangebot für Multiplikator_innen zum Thema: „Die Posttraumatische Belastungsstörung – Sexualisierte Gewalt erkennen, benennen und kompetent weiter weisen“

Wenn Frauen und Mädchen unsere Beratungsstelle aufsuchen, sind die am häufigsten genannten Gründe eine erlebte Vergewaltigung, sexuelle Nötigung oder sexualisierte Gewalterfahrungen in der Kindheit (sexueller Missbrauch). Betroffene wenden sich häufig erst Jahre später an unsere Beratungsstelle, wenn psychische und gesundheitliche Beschwerden sich verstärken und der damit verbundene Leidensdruck steigt.

Die Gründe für das lange Zögern, wenn es darum geht, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, sind vielschichtig. Schuld- und Schamgefühle, Angst nicht ernst genommen zu werden, der Wunsch das "Geschehene ungeschehen zu machen", das bewusste oder unbewusste Vermeiden der Auseinandersetzung mit der erlebten Gewalt, erschweren Betroffenen den Weg in die Beratungsstelle.

Einige unserer Klientinnen leiden an dem Störungsbild der Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS). Zu deren Symptomatik zählen beispielsweise:

- Depressionen
- Flashbacks (blitzartiges Wiedererinnern von Teilen des Traumas)
- Alpträume
- Panikattacken
- Alkohol-, Drogen-, Medikamentenmissbrauch
- Ess-Störungen
- Schmerzzustände ohne medizinischen Befund
- Selbstverletzendes Verhalten
- Schlaflosigkeit
- Herzrasen, Atemnot
- Konzentrationsschwierigkeiten
- Soziale Isolation
- Emotionale Empfindungslosigkeit
- Probleme mit der Sexualität

Die Vielzahl und Komplexität der Symptomatik kann zusätzlich schwerwiegende psychosoziale Folgen nach sich ziehen und in bedeutsamer Weise Leiden oder Beeinträchtigungen in sozialen, beruflichen und anderen wichtigen Funktionsbereichen bewirken. Häufige Beispiele dafür sind die Gefährdung oder der Verlust des Arbeitsplatzes, Beziehungsprobleme in der Partnerschaft bzw. Trennung von dem/der Partner_in, oder beispielsweise erhebliche Probleme in der Alltagsbewältigung mit den Kindern.

Stabile, tragfähige zwischenmenschliche Beziehungen und die Aufrechterhaltung der Arbeitsfähigkeit stellen existentielle Grundsäulen im Leben eines Menschen dar. Traumatische Lebensereignisse können Betroffene in letzter Konsequenz in existentielle Notlagen führen, die ohne professionelle Unterstützung nicht mehr zu bewältigen sind.

SCHWERPUNKTE IN DER BERATUNG

- Betroffenen Frauen und Mädchen die Möglichkeit bieten, sich in einem geschützten Rahmen mit ihrer Gewalterfahrung auseinander zu setzen
- Betroffene Frauen und Mädchen in ihrer Selbstbestimmung und Selbstverantwortung stärken
- Stärkung der eigenen Wahrnehmung und der Wahrung persönlicher Grenzen
- Erarbeitung sowie Nutzung von Ressourcen – Erweiterung der Handlungsfähigkeit in der Alltagsbewältigung
- Psychische Stabilisierung durch imaginative Verfahren
- Unterstützung in Zusammenarbeit mit anderen Helfer_innensystemen
- Krisenintervention

EXTERNER BERATUNGSANGEBOT

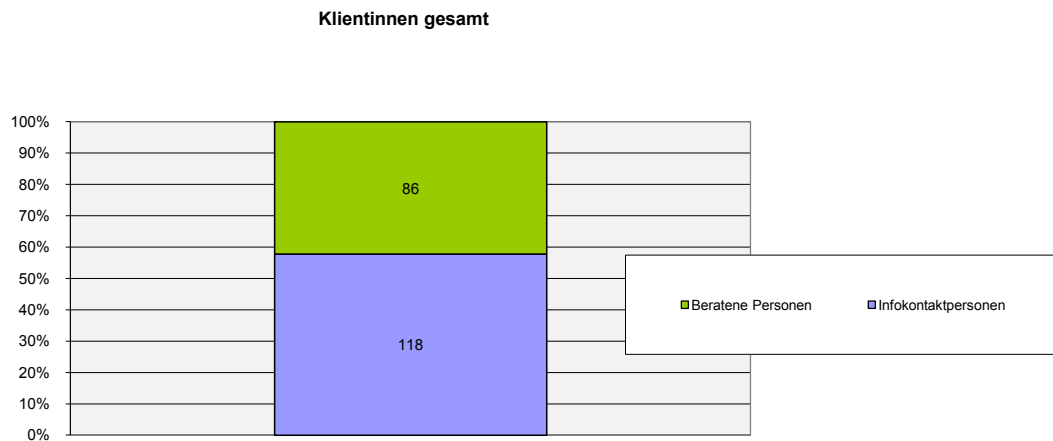
Der Verein Frauen gegen VerGEWALTigung bietet Beratungen und Prozessbegleitungen auch in Landeck an.

Sollte einer Frau bzw. einem Mädchen ab dem 16. Lebensjahr aus dem Tiroler Oberland der Weg in die Beratungsstelle nach Innsbruck zu weit sein, so kann sie gerne von diesem externen Beratungsangebot Gebrauch machen.

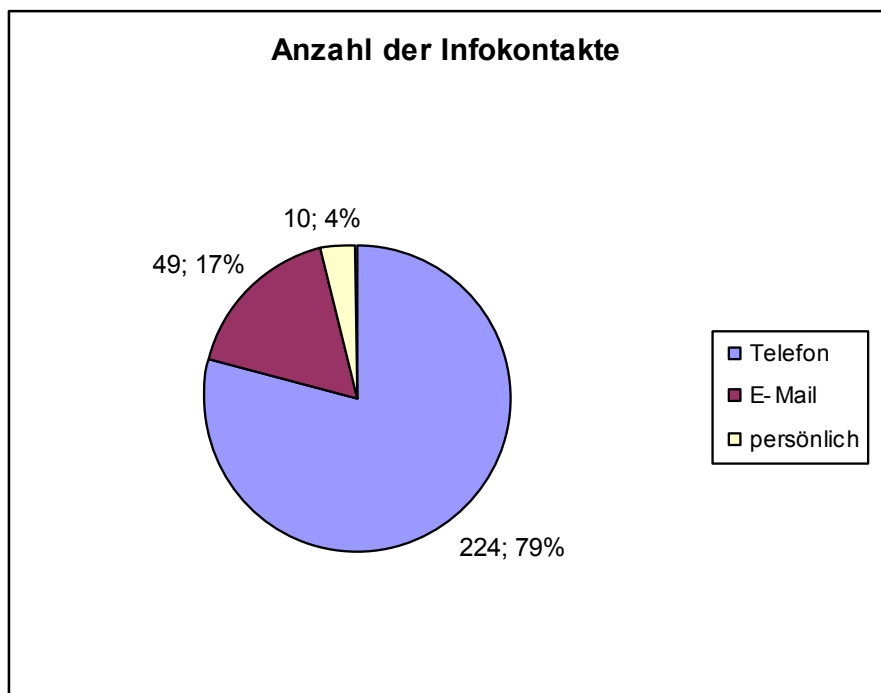
Frau Christina Pale steht seit vielen Jahren als Beraterin in Landeck zur Verfügung.

Beratungstermine sind nach telefonischer Terminvereinbarung flexibel möglich.

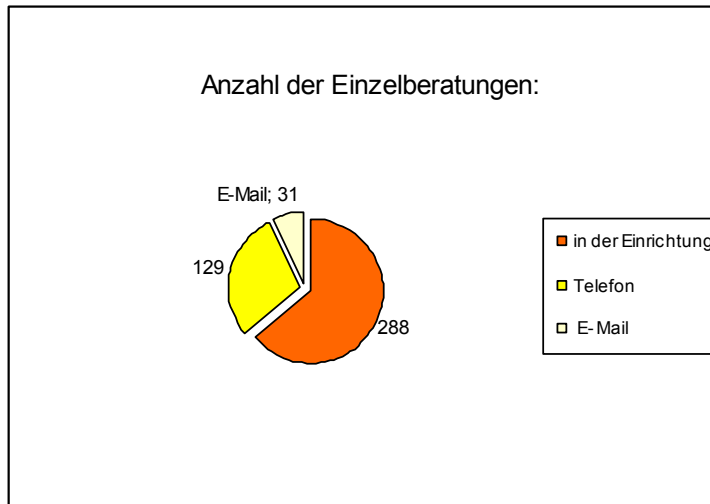
Im Jahr 2016 wandten sich insgesamt 204 Personen an den Verein Frauen gegen VerGEWALTigung. 118 von diesen Personen meldeten sich insgesamt 283 mal und nahmen Beratungen von jeweils unter 15 Minuten in Anspruch. Bei diesen Kurzberatungen sprechen wir von Infokontakten. 86 Personen wurden öfters und in länger andauernden Gesprächen beraten. 5 von diesen kontinuierlich beratenen Frauen nahmen unser externes Beratungsangebot in Landeck wahr.



224 telefonische Informationsgespräche wurden im Jahr 2016 von den Mitarbeiterinnen geführt.

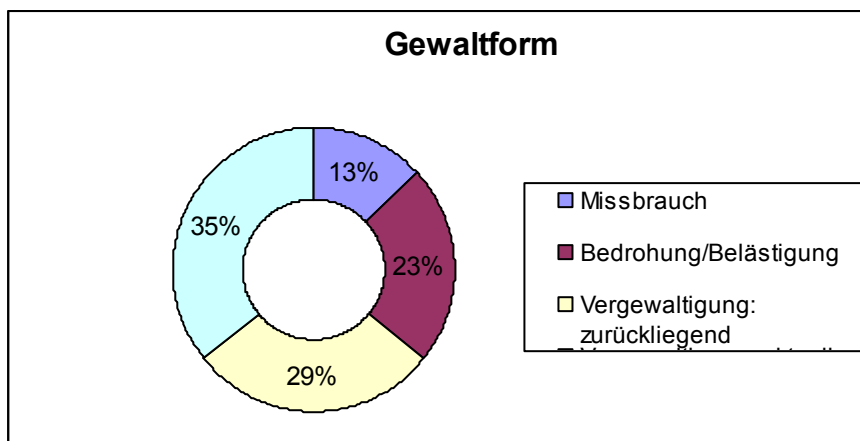


Von den 452 Einzelberatungen fanden 288 in der Einrichtung, 133 am Telefon und 31 via Email statt. Im Vergleich zum Vorjahr ist hier auffällig, dass die Inanspruchnahme von Einzelberatungen generell sehr gestiegen ist. Die Emailberatungen sind etwas rückläufig.



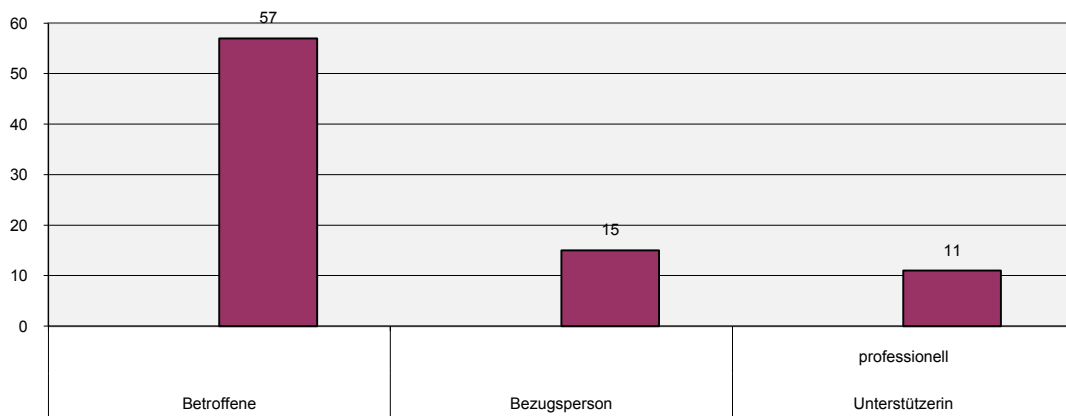
Der häufigste Grund für eine Kontaktaufnahme mit der Beratungsstelle des Vereins Frauen gegen VerGEWALTigung ist eine erlebte Vergewaltigung. Wir unterscheiden in der statistischen Erfassung zwischen Vergewaltigung aktuell und Vergewaltigung zurückliegend. Als zurückliegend wird hier eine Vergewaltigung erfasst, die vor mehr als einem halben Jahr stattgefunden hat. Interessant ist die Zahl der Frauen, deren Vergewaltigungserfahrung zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme mehr als ein halbes Jahr zurückliegt deshalb, weil daraus ablesbar ist, wie lange es in vielen Fällen dauert, bis Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, darüber sprechen können und in der Lage sind, Unterstützung anzunehmen.

Auch lange Zeit zurückliegende Missbrauchserfahrungen und sexualisierte Belästigungen bewegen betroffene Frauen, sich Unterstützung zu suchen.

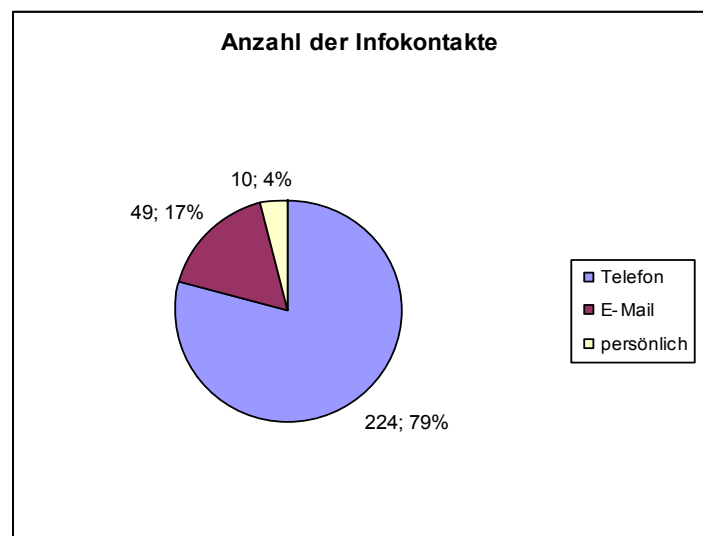


Im Jahr 2016 nahmen 15 Bezugspersonen Beratungen in Anspruch. Das sind dreimal so viele Personen, als im Jahr zuvor. Unser Angebot der Beratung von Frauen und Männern, die in nahem Kontakt mit der betroffenen Frau stehen - das können Freunde und Freundinnen, Eltern, andere Verwandte, Schulkolleginnen, Arbeitskollegen, Lehrpersonen, Lehrlingsbeauftragte etc. sein – dürfte also in seiner Bekanntheit deutlich gestiegen sein und wird erfreulicherweise auch immer öfter angenommen. Bezugspersonen berichten, dass sie es als sehr hilfreich empfinden, sich Informationen über den Verlauf einer traumatisierenden Erfahrung zu holen, beziehungsweise in den Austausch darüber zu gehen, wie und womit sie die betroffene Frau am besten unterstützen können.

Kontaktpersonen



Der überwiegende Anteil der Klientinnen ist zwischen 20 und 59 Jahre alt. Im Jahr 2016 suchten 13 junge Frauen unter 19 Jahren und 4 Frauen, die über 60 Jahre alt waren, Unterstützung in der Beratungsstelle des Vereins Frauen gegen VerGEWALTigung.



DIE MEDIEN DES VEREINS

Homepage:

7.236 Seitenaufrufe mit insgesamt 2.723 Sitzungen konnte die Website www.frauen-gegen-vergewaltigung.at im Jahr 2016 verzeichnen. Die Statistik zeigt, dass 2.136 unterschiedliche Besucher_innen die Website aufgerufen und sich über den Verein Frauen gegen VerGEWALTigung und das Thema sexualisierte Gewalt informiert haben.

Informationsbroschüren/Vereinsfolder/Vereinsbriefmarken:

Über 120 Stück der Informationsbroschüre zu sexualisierter Gewalt, welche von Mitarbeiterinnen des Vereins Frauen gegen VerGEWALTigung geschrieben wurde, und bei jeder Neuauflage aktualisiert wird, an die 270 Vereinsfolder und 25 Vereinsbriefmarken wurden von Jänner bis Dezember 2016 von Multiplikator_innen aus anderen sozialen Einrichtungen bestellt und verbreitet.

Vereinsbibliothek:

41 Bücher zum Thema sexualisierte Gewalt wurden aus der Vereinsbibliothek entlehnt.

GEWALTPRÄVENTION

Die Schwerpunkte der Tätigkeiten des Vereins im Bereich Prävention zu sexualisierter Gewalt an Frauen und Mädchen gliedern sich in zwei Bereiche:

- 1. Sensibilisierung**
- 2. Selbstverteidigung**

Sensibilisierung

Geschlechtsspezifische Sozialisation und damit verbundene Rollenzuschreibungen verursachen eine Machtungleichheit zwischen den Geschlechtern. Patriarchale Männlichkeitsbilder weisen Frauen und Mädchen eine untergeordnete Stellung zu und führen zu alltäglichen Entwertungen, Diskriminierungen und Übergriffen bis hin zu massiven Formen von (sexualisierter) Gewalt. Weibliche Sozialisation in unserer Gesellschaft behindert Frauen und Mädchen in ihrer Selbstbestimmung und unterwirft sie fremdbestimmten Wertmaßstäben. Tradierte Geschlechterrollen bestärken Männer und Jungen in ihrem männlichen Dominanzverhalten und fordern gleichzeitig Anpassung und Duldung von Einschränkungen seitens von Frauen und Mädchen.

Die Negierung alltäglicher sexualisierter Gewalt in ihren unterschiedlichen Formen wie beispielsweise sexistische Bemerkungen, ungewollte Berührungen, anzügliche Blicke etc. verstellt Frauen und Mädchen den Blick auf ihre eigene Wahrnehmung, schwächt sie in ihrem Selbstwertgefühl und in ihrer Wehrfähigkeit. Dies hat darüber hinaus zur Folge, dass in vielen Fällen alltägliche sexualisierte Gewalt als "Normalität" in die eigene Lebensrealität integriert wird.

Sensibilisierungsworkshops bieten Frauen und Mädchen die Möglichkeit, sich in einem geschützten Rahmen mit ihrem eigenen Rollenverhalten kritisch auseinander zu setzen. Anhand eigener Erfahrungen und selbst erlebter Situationen werden in der Gruppe bereits vorhandene Handlungsstrategien erprobt und ausgetauscht, sowie neue Verhaltensweisen erarbeitet und diskutiert. Zusätzlich werden Basisinformationen zu Formen, Ursachen und Auswirkungen von sexualisierter Gewalt, sowie Wissen über Täterstrategien an die Teilnehmerinnen weitervermittelt. Der Verein Frauen gegen Vergewaltigung bietet Sensibilisierungsworkshops für Schulen, Jugendzentren, soziale Einrichtungen sowie für bestehende Frauen- und Mädchengruppen an.

Sensibilisierungsworkshop für Schülerinnen

Thema: sexualisierte Belästigung/Gewalt; Handlungsmöglichkeiten
Termin: 17. und 23. Februar/vierstündig
Teilnehmerinnen: Schülerinnen des BFI-Hauptschulabschlusskurses

Mit mir nicht! Selbstbehauptung für Frauen

Thema: sexualisierte Belästigung/Gewalt am Arbeitsplatz;
Selbstbehauptung
Termin: 8. März/vierstündig
Teilnehmerinnen: Mitarbeiterinnen der Tirol Kliniken



Sensibilisierungsworkshop für Frauen am Arbeitsplatz

Thema: sexualisierte Belästigung/Gewalt am Arbeitsplatz
Termin: 10. November/vierstündig
Teilnehmerinnen: Transitmitarbeiterinnen des Vereins WAMS

Selbstverteidigung

Für Frauen und Mädchen ist es oft schwierig, aus den vielfältigen Angeboten die für sie passende Form der Selbstverteidigung zu finden. Der Verein Frauen gegen VerGEWALTigung organisiert seit vielen Jahren WenDo-Kurse für Frauen und Mädchen. In diesen ist es möglich, sich in kurzer Zeit effektive Strategien körperlicher Selbstverteidigung anzueignen. Die Workshops finden in Form von Wochenendkursen statt, um allen Interessierten eine Teilnahme zu erleichtern.

WenDo ist eine feministische Form der v.a. körperlichen Selbstverteidigung, die von Frauen für Frauen und Mädchen entwickelt wurde. Diese Verteidigungsform besteht aus leicht erlernbaren und effizienten Techniken, die aus vielen verschiedenen Kampfsportarten zusammengestellt wurden.

WenDo Workshops ermöglichen somit auch Frauen und Mädchen mit wenig zeitlichen und finanziellen Ressourcen ein Erlernen effektiver Verteidigungsstrategien.

WenDo Selbstverteidigungskurse für Frauen

Im Jahr 2016 konnten vier Kurse – drei Grundkurse und ein Aufbaukurs - zu je zwölf Stunden organisiert und abgehalten werden.

Termine: 08. und 15. April; 23. und 24. April; 11. und 12. Juni;
10. und 11. Dezember;
Teilnehmerinnen: 34 Frauen insgesamt

Präventionsprojekt an der HBLA Ferrarischule in Innsbruck

„(K)ein Thema wie jedes andere?!“ Medienprojekt an der Ferrarischule Innsbruck – Fachrichtung Mediendesign

Wir haben für das Schuljahr 2015/2016 ein Schulprojekt konzipiert und konnten im Herbst 2015 Lehrende des Medien- und Religionspädagogikunterrichts, sowie deren 3. Klasse an der HBLA Ferrarischule dafür gewinnen. Die SchülerInnen der Medienklasse führten im Mai 2016 eine Umfrage im öffentlichen Raum in Innsbruck durch und befragten dazu Passant_innen, ob sie Gewaltschutzeinrichtungen in Tirol kennen, ob ihnen die Einrichtung Frauen gegen VerGEWALTigung bekannt ist und ob das Thema sexualisierte Gewalt schon einmal ein Thema für sie war. Die Ergebnisse wurden in einem kurzen Videoclip festgehalten. Es ging uns darum, das (Tabu)Thema sexualisierte Gewalt zum Thema zu machen, zu sensibilisieren und unterstützende Einrichtungen bekannt zu machen – das sowohl in der Öffentlichkeit als auch an der Schule. Am 30. März 2016 besprachen wir mit den Schülerinnen die von ihnen ausgearbeiteten Interview-Fragen, den Ablauf der einzelnen Befragungen und mögliche auftauchende Schwierigkeiten. Im Mai führten mehrere Filmteams die Befragung durch und nach der Fertigstellung des Videoclips im Medienunterricht ist dieser gelungene Clip nun auch auf der Vereinshomepage abrufbar.

Informationsveranstaltungen und Vereinsvorstellung

Informationsveranstaltung Student_innen der Erziehungswissenschaften

Termin: 12. Jänner
TeilnehmerInnen: Studierende

Informationsveranstaltung Uni Innsbruck/Bildungswissenschaft zu Gewalt/Körper/Trauma

Termin: 21. Jänner
TeilnehmerInnen: Studierende

Informationsveranstaltung Kinder- und Jugendhilfe Kirchbichl

Termin: 01. August
TeilnehmerInnen: Mitarbeiter_innen

Informationsveranstaltung Schülerinnen der Ferrarischule

Termin: 06. Oktober
TeilnehmerInnen: Schülerinnen

FORTBILDUNGSANGEBOT DES VEREINS

Titel: „Die posttraumatische Belastungsstörung als Folge sexualisierter Gewalterfahrung bei Frauen/Mädchen – erkennen, beraten, kompetent weiterweisen“ (4-stündig)

Inhalte der Fortbildung

- Statistische Zahlen/Fakten zu sexualisierter Gewalt an Frauen und Mädchen
- Psychische und psychosomatische Folgen sexualisierter Gewalterfahrungen
- Wie kann ich auftretende Symptome der posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) erkennen und einordnen?
- Was muss im Umgang mit traumatisierten Gewaltopfern beachtet werden?
- Wie können Betroffene unterstützt und stabilisiert werden? Wie kann eine effektive Erstberatung aussehen?
- An welche Stellen kann ich weitervermitteln?
- Welche psychotherapeutischen Angebote gibt es derzeit?

Mit folgenden Einrichtungen wurde 2016 eine Fortbildung durchgeführt:

Fakultäts-Studienvertreter_innen Bildungswissenschaften ÖH (Studierende) 2x

Krankenpflegeschule Schwaz (Diplomlehrgang und Pflegehilfeausbildung) 2x

Verein Nestwärme (Mitarbeiter_innen)

Pro Mente Tirol (Leitungsteam)

2016 war unsere Einrichtung in folgenden Vernetzungen vertreten:

Bundesweite Vernetzungen

- Plattform gegen die Gewalt in der Familie
- Vernetzungstreffen der autonomen österreichischen Frauennotrufe: BAFÖ – Bundesverband der autonomen Frauennotrufe Österreichs
- Prozessbegleitungsvernetzung

Regionale Vernetzungen

- Prozessbegleitung
- SPAK – Sozialpolitischer Arbeitskreis
- Feministische FrauenLesbenVernetzung
- Aktionskomitee Schwangerschaftsabbruch
- Frauen im Brennpunkt
- Sozialarbeitskreis Oberland

Weitere Vernetzungen 2016

Staatsanwaltschaft Innsbruck

Gewaltschutzzentrum Tirol

Kinderschutz Tirol

Bundespolizeidirektion Innsbruck und Landespolizeidirektion Tirol

ÖH-Frauenreferat

Sozialberatung Klinik Innsbruck

Gleichbehandlungsbüro Tirol Kliniken

Verein Integration Tirol

Pro Mente Tirol

Verein Nestwärme

Kinder- und Jugendhilfe Kirchbichl

Landwirtschaftskammer/Bezirksbäuerinnen

Arbeitskreis Psychotherapeut_innen Region Tiroler Oberland

Plattform gegen die Gewalt in der Familie

Die „Plattform gegen die Gewalt in der Familie“ wurde 1993 als Instrument zur Gewaltprävention gegründet. Im Rahmen der Plattform sind Einrichtungen, die sich mit Gewalt an Frauen, körperlicher und psychischer Gewalt an Kindern, Gewalt an und unter Jugendlichen, Gewalt gegen ältere Menschen sowie mit geschlechts-spezifischer Burschen- und Männerarbeit auseinandersetzen, aus ganz Österreich vernetzt. Der Verein Frauen gegen VerGEWALTigung ist seit 1998 Mitglied und Vernetzungsträgerin für Frauen in Tirol. Mehr Informationen zu den Mitgliedsorganisationen und das „Thema des Monats“ finden sich unter www.gewaltinfo.at

Regionalprojekt 2016

Sensibilisierung zu Gewalt an Frauen und Mädchen im ländlichen Raum

Ländliche Gebiete in Tirol sind eigenständige Lebensräume mit besonderen Strukturen, für die es adäquate Formen der Unterstützung für Frauen braucht. Sexualisierte Gewalt ist in ländlichen Gebieten ein stark tabuisiertes Thema und die soziale Kontrolle ist vielfach höher als im städtischen Raum. Die Hemmschwellen sich jemandem anzuvertrauen und über erlittene Gewalt zu sprechen, bzw. Hilfseinrichtungen in Anspruch zu nehmen, sind am Land häufig noch höher. Deshalb war es uns mit diesem Projekt ein Anliegen, zu sexualisierter Gewalt im ländlichen Raum zu sensibilisieren und ein Informationsangebot zu (sexualisierter) Gewalt an Frauen speziell für die bäuerliche Bevölkerung zu schaffen. Durch die Vernetzung mit den Mitarbeiter_innen des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI) und des Bäuerlichen Sorgentelefon war es möglich, einen Vortrag zu sexualisierter Gewalt im Rahmen der Landesvorstandssitzung der Bezirksbäuerinnen zu halten und unser Unterstützungsangebot bekannt zu machen. Auch Vertreterinnen von Frauenvereinen und Mitarbeiter_innen psychosozialer Einrichtungen im ländlichen Raum Tirols, z.B. die Kinder- und Jugendhilfe Kirchbichl, konnten zum Thema sexualisierte Gewalt sensibilisiert werden.



One Billion Rising – eine Milliarde erhebt sich

Jede dritte Frau weltweit war bereits Opfer von Gewalt, wurde geschlagen, zu sexuellem Kontakt gezwungen, vergewaltigt oder in anderer Form misshandelt. Jede dritte Frau, das sind eine Milliarde Frauen.

„One Billion Rising“ ist eine internationale, 2012 in New York gegründete Kampagne für ein Ende der Gewalt an Frauen und Mädchen. Kollektive Stärke und globale Solidarität wird über alle Grenzen hinweg gezeigt. Seit 2013 erheben auch in Österreich tausende Frauen und Mädchen ihre Stimme und unterstützen die Initiative. Mit „Break the Chain“ wurde dafür ein eigener Song geschrieben und eine Choreografie für die „Risings“ im öffentlichen Raum erschaffen. In Innsbruck wurde am 15.02.2016 eine Kundgebung vor der Annasäule organisiert, bei der im Zeichen der Gewaltfreiheit getanzt und mobilisiert wurde.



„Drum! Dance! Rise! – Trommelt! Tanzt! Erhebt euch!“

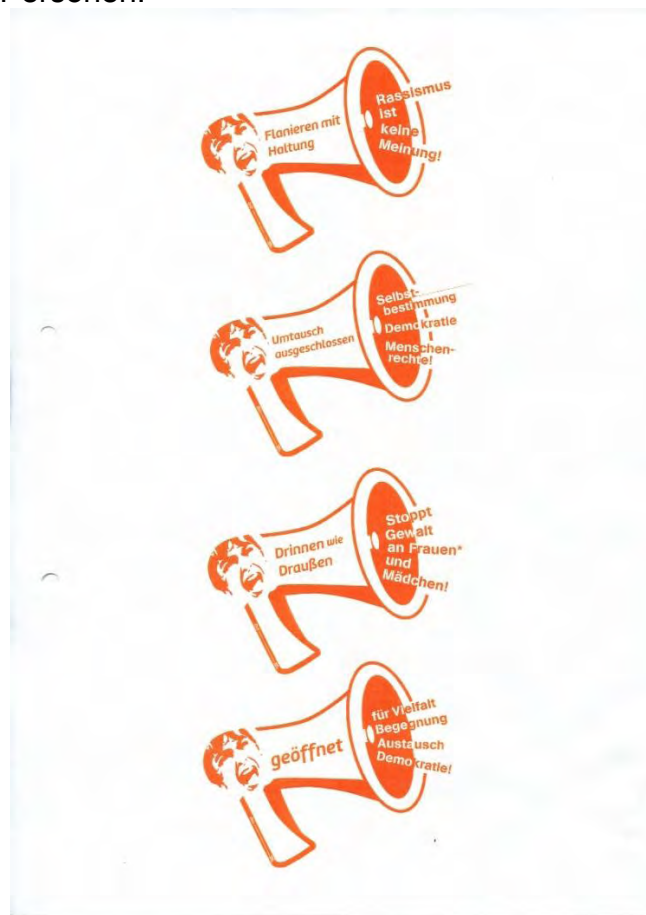
Internationaler Frauentag am 8. März

Projekt - Megafone in den Schaufenstern von Innenstadtgeschäften Innsbrucks

Konzipiert und organisiert wurde das Projekt - „Megafone in Schaufenstern“ vom Interdisziplinären Archiv für feministische Dokumentation. Die FrauenLesben Vernetzung Tirol, der der Verein Frauen gegen VerGEWALTigung seit vielen Jahren angehört, unterstützte dieses Projekt gedanklich und tatkräftig.

Inhaltlich galt es, sich auf vier Statements zu einigen, die anschließend auf Selbstklebefolien in Form von Megafonen gedruckt und ausgeschnitten wurden. Bereits am 3. Und 4. März 2016 schwärmten die Mitwirkenden des Projekts aus, um Innenstadtkaufleute davon zu überzeugen, diese frauen- und demokratiepolitisch relevanten Botschaften rund um den Internationalen Frauentag in ihren Schaufenstern zu platzieren, und somit Position zu beziehen, gegen Rassismus und Sexismus und für eine aktive Friedenspolitik.

Am 8. März 2016 machte sich zusätzlich eine Gruppe von Frauen auf den Weg in die Innenstadt, um dort Passant_innen über das Projekt zu informieren und sie mittels Flyern auf die Statements hinzuweisen. Wie meist bei Aktionen im Öffentlichen Raum, ergaben sich hier sehr kontroversielle, auch emotionsgeladene Diskurse mit den angesprochenen Personen.



16 Tage gegen Gewalt an Frauen

16 Tage gegen Gewalt an Frauen ist eine internationale Kampagne, die jedes Jahr von 25. November bis 10. Dezember stattfindet. Auf der ganzen Welt nützen Fraueninitiativen den Zeitraum vom Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen (25. November) bis zum Internationalen Tag der Menschenrechte (10. Dezember), um auf das Recht auf ein gewaltfreies Leben aufmerksam zu machen. Der 25. November erinnert an die Ermordung der Schwestern Mirabal. Patria, Minerva und Maria Teresa Mirabal wurden an diesem Tag im Jahr 1960 nach monatelanger Verfolgung und Folter vom dominikanischen Geheimdienst brutal ermordet. Seit 1999 ist der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen von den Vereinten Nationen anerkannt. Der 10. Dezember ist seit 1948 der „Internationale Tag für Menschenrechte“ und bildet den Abschluss der Kampagne.

Infostand

Am 26. November 2016 organisierte die demokratische Frauenplattform zum internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen einen Infostand in der Maria-Theresien-Straße. Frauen gegen VerGEWALTigung war mit einer Mitarbeiterin und viel Infomaterial zu sexualisierter Gewalt vor Ort.

„ICH BIN. ICH KANN. ICH WERDE.“ eine Performance gegen Gewalt an Frauen

*„Ich habe mich befreit.
Ich habe mir Hilfe geholt.
Ich habe „Nein“ gesagt.
Ich bin gegangen.
Ich habe überlebt.
Ich habe mich finanziell unabhängig gemacht.
Ich schäme mich nicht.
Ich habe mich gewehrt.
Ich habe es geschafft.
Ich bin stark.
Ich bin nicht schuld..... Ich bin stolz darauf.“
(aus dem Text des folders zur Performance „ICH BIN. ICH KANN. ICH WERDE.“)*

Mehr als ein Medium ist nötig, um auf die vielfältigen Gesichter von Gewalt an Frauen aufmerksam zu machen...eine bewegte Performance im Öffentlichen Raum bringt etwas Licht in den Schatten von Gewalttätigkeit und den Reaktionen darauf.

ICH BIN. ICH KANN. ICH WERDE.
EINE PERFORMANCE GEGEN GEWALT

29. NOVEMBER 2016
16:30, 17:15 UND 18:00 UHR
BEIM BRUNNEN NÄHE ANNASZULE, MARIA-THERESIEN-STRASSE, INNSBRUCK



Der 25. November als internationaler Gedenktag für Frauen und Mädchen, die Opfer von Gewalt wurden, bildet zusammen mit dem 10. Dezember – dem Internationalen Tag der Menschenrechte – den Rahmen für die 16 Tage gegen Gewalt an Frauen. In diesem Zeitraum wird weltweit zum Thema Gewalt an Frauen und Mädchen sensibilisiert.

Gewalt an Frauen und Mädchen passiert unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, Bildung und Klasse – beispielsweise in Form von Gewalt in der Familie, Kriegsverbrechen, wirtschaftlicher Diskriminierung oder politischer Verfolgung.

FRAUEN, DIE GEWALT ERFAHREN HABEN, SIND NICHT NUR OPFER, SIE SIND AUCH ÜBERLEBENDE. FRAUEN, DIE ES GESCHAFFT HABEN, DER GEWALTSPITZALE EIN ENDE ZU SETZEN. SIND MUTIGE, NEUGIERIGE, STARKE FRAUEN, DIE SICH EINZELN UND GEMEINSAM DAFÜR EINSETZEN, SICH SELBST WIEDER ZU ERMÄCHTIGEN. DIE PERFORMANCE SOLL DARAN ERINNERN.

Licht und Schatten, Videoprojektion, Liveperformance – mehr als ein Medium ist nötig, um auf die vielfältigen Gesichter von Gewalt gegen Frauen aufmerksam zu machen ... eine bewegte Performance im öffentlichen Raum.

Mit: Maria Wolcher, Stina Kraml, Katharina Schwärzer
Veranstalterin: Feministische FrauenLesbenVernetzung Tirol

INNSBRUCK

WER IST DIE FEMINISTISCHE FRAUENLESBENVERNETZUNG TIROL?

Die feministische FrauenLesbenVernetzung Tirol (FLV) besteht aus Vertreterinnen von Fraueneinrichtungen und Frauenprojekten, sowie Vertreterinnen aus gemischtgeschlechtlichen Einrichtungen mit frauenspezifischen Schwerpunkten. Sie vertritt feministische Grundsätze und ist partei- sowie konfessionsunabhängig.

Die FLV versteht ihr feministisches Handeln als Auseinandersetzung mit verschiedenen feministischen Theorien und hat das Ziel diese Sichtweisen umzusetzen. Wesentlich hierbei ist die Verknüpfung von feministischer Theorie und Praxis, von Politik, Kultur und Sozialem.

Besonders im Rahmen der 16 Tage gegen Gewalt im Herbst und des Weltfrauentags am 8. März werden Veranstaltungen, Projekte und (kultur)politische Aktionen realisiert – häufig auch in Zusammenarbeit mit engagierten Einzelpersonen, anderen Netzwerken und Arbeitskreisen.

aep
ARAWEA
FEM
FRAUEN HAUS TIROL
FRAUENREFERAT
IBUS
kinov[sie]on
Netzwerk

Die feministische FrauenLesbenVernetzung Tirol, in der sich der Verein Frauen gegen VerGEWALTigung seit mehr als einem Jahrzehnt engagiert, realisierte gemeinsam mit darstellenden und bildnerischen Künstlerinnen diese Tanzperformance.

Die Mitarbeiterinnen der Einrichtungen lieferten die inhaltlichen inputs zum Thema Unterdrückung und Gewalt. Diese inputs griffen die drei Künstlerinnen – Katharina Schwärzer, Stina Kraml und Maria Walcher – auf, setzten sie künstlerisch um und auf der Bühne dar. Der Musiker Andi Stecher unterstützte die Performance mit eigens dafür komponierten Stücken. Mithilfe ausdrucksstarker Symbolik befreiten sich drei Frauen auf der Bühne von den Lasten und Fallstricken der Unterdrückung und Gewalt, um anschließend in einem plakativen „Ich bin..., ich kann..., ich werde...“ ihren Stolz auf sich selbst, ihren Stolz auf den Akt der Befreiung zum Ausdruck zu bringen.

Die Straßenperformance dauerte 10 Minuten und wurde am 29.11.2016 auf dem bedeckten Brunnen bei der Annasäule in der Maria-Theresien-Straße dreimal hintereinander mit grosser Publikumswirksamkeit aufgeführt.

Aktionskomitee Schwangerschaftsabbruch

Seit 2012 engagiert sich der Verein Frauen gegen VerGEWALTigung im Aktionskomitee Schwangerschaftsabbruch. Erklärtes Ziel aller Teilnehmenden ist es, die Situation von ungewollt schwanger gewordenen Frauen und Mädchen in Tirol zu verbessern. Die derzeitige Versorgungssituation von Frauen und Mädchen, die einen Schwangerschaftsabbruch wünschen, lässt nämlich mehr als zu wünschen übrig. So gibt es beispielsweise nach wie vor nur einen niedergelassenen Gynäkologen in Tirol, der Schwangerschaftsabbrüche überhaupt anbietet. Für Frauen in finanziell schwierigen Lagen ist es darüber hinaus oft schier unmöglich, die hohen Kosten für einen Schwangerschaftsabbruch bzw. für eine Langzeitverhütungsmethode zu bezahlen. Das Aktionskomitee Schwangerschaftsabbruch ist kontinuierlich um Lösungen für diese Frauen und Mädchen bemüht.

Durch Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit will das Aktionskomitee das Tabu des Themas Schwangerschaftsabbruch ansprechen, zur Diskussion stellen und durch Informationen auf Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse dazu beitragen, Fehlmeinungen rund um das Thema Schwangerschaftsabbruch zu korrigieren.

Im Oktober 2015 wurde aus Mitteln des Landes Tirol ein Härtefallfonds eingerichtet. Das DOWAS für Frauen verwaltet dieses Budget, mit welchem es finanzschwachen Frauen und Mädchen ermöglicht wird, die Kosten für Schwangerschaftsabbrüche, sowie für Langzeitverhütungsmittel begleichen zu können. Im Jahr 2016 war es die Aufgabe des Aktionskomitees, den Härtefallfonds in Tirol bekannt zu machen.

Weiters bemühte sich das Aktionskomitee im Jahr 2016 vor allem darum, unter den niedergelassenen Gynäkolog_innen in Tirol Partner_innen zu finden, um fallweise Langzeitverhütungsmittel für Frauen, die über wenig finanzielle Mittel verfügen, kostengünstiger anbieten zu können. Das Bemühen blieb leider weitgehend erfolglos.

Sexualisierte Gewalt ist keine Frage der Nationalität

Nach den sexuellen Übergriffen gegen Frauen in der Silvesternacht in deutschen Städten wie Köln und Hamburg, aber auch in Österreich, herrschen in der Debatte darüber Entsetzen und Empörung, Verunsicherung und Angst vor. Mehr und mehr steht die Herkunft der mutmaßlichen Täter – sie sollen vor allem aus dem afrikanischen und arabischen Raum stammen – im Blickfeld. Katharina Hölbing, psychosoziale Beraterin, warnt vor einer Pauschalverurteilung von Flüchtlingen.

INTERVIEW: SUSANNE HUBER

Wie schätzen Sie als Expertin die Übergriffe gegen Frauen ein, zu denen es in der Silvesternacht gekommen ist?

Katharina Hölbing: Diese Vorfälle sind nicht zu akzeptieren und aufs Schärfste zu verurteilen. Ganz klar betonen möchte ich aber, dass sexualisierte Gewalt nichts zu tun hat mit Nationalität, sondern sie ist in jedem Kulturkreis, in jedem Land allgegenwärtig. Es ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen. Das hat es immer schon gegeben. Auch in der Bibel kommt sexuelle Gewalt vor; im Buch der Richter wird über Vergewaltigung erzählt. Grundsätzlich muss man sagen, dass sexualisierte Gewalt seit Jahrhunderten ein Tabuthema ist, über das kaum gesprochen wird. In Österreich ist Vergewaltigung in der Ehe erst seit 1998 strafrechtlich verfolgbar, Vergewaltigung in der Lebensgemeinschaft seit 2004. Nur ganz langsam wird diese Tabuisierung aufgehoben.

Sie sagen, sexualisierte Gewalt hat es immer schon gegeben. Diese aktuellen Übergriffe sind in der Öffentlichkeit passiert. Ist das ein neues Phänomen?

Katharina Hölbing: Dass Massenvergewaltigungen in Kriegen als Waffe eingesetzt werden, um den Gegner zu demoralisieren, das ist bekannt. Sie zählen zu den scheußlichsten Gewaltakten, die es gibt. Aber solche Vorfälle, wie sie jetzt passiert sind, kenne ich bisher nicht. Das ist ein neues Phänomen. Woran man das festmachen will, weiß ich nicht. Für mich persönlich handelt es sich dabei um ein organisiertes Verbrechen. Das hat Methodik.

Welche Methodik könnte dahinterstecken?

Katharina Hölbing: Das ist schwer zu sagen, aber es sind auf jeden Fall Machtdemonstra-

tionen. Bei sexualisierter Gewalt oder bei Vergewaltigung geht es nicht um Sexualität, es geht nicht um Trieb, es geht nicht um Lust, sondern es geht immer um Demütigung, um Kleinhalten, um Machtausübung. Sexualisierte Gewalt hat auch nichts damit zu tun, wie man aussieht, wie man angezogen ist, ob man jung ist oder alt oder zu welcher sozialen Schicht man gehört. Generell ist es so, dass sexuelle Übergriffe nicht mehrheitlich auf der Straße, im öffentlichen Raum, vorkommen. Tatsache ist, dass zwei Drittel der Fälle begangen werden im privaten oder halböffentlichen Raum von Tätern aus dem sozialen Nahfeld, aus der Familie, aus dem Freundeskreis der betroffenen Frau.

Man hat den Eindruck, dass es bei der Debatte um diese Vorfälle weniger um die Gewalt gegen Frauen geht, als vielmehr darum, gegen Flüchtlinge mobil zu machen, da die mutmaßlichen Täter auch aus dem arabischen Raum stammen. Ist hier nicht Vorsicht angebracht, was die Täterherkunft betrifft?

Katharina Hölbing: Ja, man muss sehr aufpassen, um Nationalitäten und Kulturkreise nicht pauschal zu verurteilen. Wir wissen ja aus der Geschichte, wo das hinführen kann. Da muss man sehr vorsichtig sein, denn viele Menschen, die geflüchtet sind und sich momentan in Europa aufhalten, sind Opfer und nicht Täter. Es gibt leider Menschen, die nun

dazu tendieren, alle Fremden in einen Topf zu werfen und über einen Kamm zu scheren. Natürlich kann man nicht sagen, das sind nur gute Menschen, die zu uns kommen; genauso wenig kann man aber sagen, das sind alles Sextäter oder Vergewaltiger. Das muss sehr differenziert betrachtet werden.

Männliche Zuwanderer und sexuelle Gewalt gegen einheimische Frauen – viele befürchten, dass das zunehmend ein Problem werden könnte ...

Katharina Hölbing: Es gibt Statistiken für Österreich, die sind seit Jahren ähnlich. Sie besagen, dass jede dritte Frau einmal im Leben von sexualisierter Gewalt betroffen ist und jede siebte Frau einmal im Leben vergewaltigt wird. Ich will hier keinen Schluss ziehen und sagen, dass durch die Zuwanderung von Migranten sexuelle Übergriffe häufiger werden. Es ist ganz wichtig, die sexualisierte Gewalt, die immer schon präsent war – bei uns in Österreich, in Deutschland, überall auf der Welt –, zu enttabuisieren, darüber zu reden, sie an die Öffentlichkeit zu bringen. Umso eher trauen sich betroffene Frauen – egal ob die Täter Migranten waren, Österreicher oder Deutsche –, diese Übergriffe zur Anzeige zu bringen.

Denken Sie, dass Frauen nun mehr Angst haben, in der Öffentlichkeit belästigt zu werden?

Katharina Hölbing: Diese Angst hat es bei Frauen stets gegeben. Viele fürchten sich, allein am Abend heimzugehen, weil ja immer wieder etwas passiert. Aber man muss aufpassen, dass man nicht den Frauen die Verantwortung dafür überträgt, dass solche Vorfälle geschehen. Denn es kann nicht sein, dass Frauen nicht mehr aus dem Haus gehen, sich nicht mehr im öffentlichen Raum treffen und nur mehr mit dem Taxi von A nach B fahren.



Katharina Hölbing ist Sozialpädagogin, psychosoziale Beraterin und Prozessbegleiterin im Verein „VerGEWALTigung“ in Innsbruck. K. HÖLBING

KirchenZeitung Diözese Linz 21. Jänner 2016



Der Hauptbahnhof in Köln: Hier sind zum Jahreswechsel Frauen Opfer von sexueller Gewalt geworden. Der Polizei in Köln sollen bereits mehr als 230 Strafanzeigen vorliegen. REUTERS

Frauen müssen dahingehend gestärkt werden, dass sie trotzdem ihre Wege gehen können. Zu sagen, wären die Frauen dort nicht hingegangen, hätten sie nicht das und das getan oder hätten sie sich anders gekleidet, dann wäre das nicht passiert, ist eine Schuldumkehr. Es muss ganz klar sein, wer Opfer ist, wer Täter ist und wer die Verantwortung dafür trägt. Und die Verantwortung trägt immer der Täter.

Was tu ich als Frau, wenn ich mich direkt in so einer Situation in einer organisierten Gruppe befinde?
 Katharina Hölbing: Wenn möglich laut sein, schreien, sich wehren. Das Problem ist, dass man in so einer bedrohlichen Situation eher einfriert. Das ist ein natürlicher Prozess, eine Schutzfunktion, ähnlich dem Totstellen im Tierreich. Frauen, die es geschafft haben, wehrhaft zu sein, denen geht es danach oft besser, weil sie das Gefühl haben, zumindest alles in ihrer Macht Mögliche getan zu haben. Aber es gibt kein Patentrezept. Jeder Frau, die von sexueller Gewalt betroffen ist, rate ich, Beratungsstellen, die es in ganz Österreich gibt, aufzusuchen, wenn nötig medizinische Betreuung in Anspruch zu nehmen und, wenn sie den Vorfall anzeigen will, Prozessbegleitung bei einer passenden Gewaltschutzeinrichtung in Anspruch zu nehmen.

„Es ist ganz wichtig, die sexualisierte Gewalt, die immer schon präsent war – bei uns in Österreich, in Deutschland, überall auf der Welt –, zu enttabuisieren, darüber zu reden, sie an die Öffentlichkeit zu bringen.“
KATHARINA HÖLBING

► **Tirol: Frauen gegen VerGEWALTigung,**
 Tel. 0512/57 44 16,
 E-Mail office@frauen-gegen-vergewaltigung.at
 ► **OÖ: aFZ – autonomes Frauenzentrum,**
 Tel. 0732/60 22 00, E-Mail hallo@frauenzentrum.at
 ► **Bundesland: Notrufberatung für vergewaltigte**

Interview für das Kirchenblatt/Jänner 2016 zu den Vorfällen in der Silvesternacht in Köln

Freitag, 5. Februar 2016 | Nummer 36-BG3

WIDER DIE GEWALT Benefiz-Gala 13

Sexualisierte Gewalt ist kein Einzelschicksal

Trotz verstärkter Präsenz ist sexualisierte Gewalt ein Tabuthema. „Frauen gegen VerGEWALTigung“ hilft.

Der Begriff „sexualisierte Gewalt“ wird vom Verein „Frauen gegen VerGEWALTigung“ verwendet, um zu verdeutlichen, dass es sich um Gewalt handelt, die gezielt durch sexuelle Handlungen ausgeübt wird. Dabei handelt es sich um kein individuelles Problem und deshalb hat es sich der Verein zur Aufgabe gemacht, sexualisierte

Gewalt immer wieder zum Thema zu machen, Sensibilisierungsarbeit zu leisten, MultiplikatorInnen zu schulen und betroffene Frauen sowie deren Bezugspersonen zu beraten und zu unterstützen.

Unaufhörlich aufklären und enttabuisieren

Diese Unterstützung umfasst psychosoziale und

rechtliche Beratung für Frauen und Mädchen ab 16 Jahren, die sexualisierte Gewalt erfahren haben, sowie die Begleitung während eines Prozesses im Fall einer polizeilichen Anzeige. Die Beratungen können persönlich, aber auch telefonisch und via E-Mail in Anspruch genommen werden. Pro Jahr beglei-

tet der Verein etwa 220 KlientInnen, aber auch die Bezugspersonenberatung wird in den letzten Jahren verstärkt in Anspruch genommen – übrigens auch von Männern, die ihre Partnerin, Schwester, etc. möglichst gut unterstützen möchten. Es wird aber

auch präventiv gearbeitet – in Workshops, Wendo-Selbstverteidigungskursen und der Fortbildung für MultiplikatorInnen. Ziel ist es, das Thema „sexualisierte Gewalt“ zu enttabuisieren und über Ursachen, Hintergründe und Folgen gezielt aufzuklären.

FRAUEN GEGEN VERGEWALTIGUNG

Sonnenburgstraße 4, 6020 Innsbruck,
Tel. 0512/574416,
office@frauen-gegen-vergewaltigung.at
www.frauen-gegen-vergewaltigung.at



Frauen gegen VerGEWALTigung

Beratung Prävention Information



In ansprechender Atmosphäre haben Frauen hier die Möglichkeit, ihre Probleme zu besprechen.

Ankündigung der Gala wider die Gewalt, in deren Rahmen der Verein Frauen gegen VerGEWALTigung mit einer Spende unterstützt wurde.



Interview 8. November 2016: Vereinsvorstellung für die Freirad Sendung „Voice of Peace“.

MENSCHEN 5
KURZ & BÜNDIG

Mein Verein



**Frauen gegen
Vergewaltigung**

Seit 34 Jahren ist der Verein „Frauen gegen Vergewaltigung“ eine Anlaufstelle für weibliche Gewaltopfer ab 16 Jahren, deren Angehörige und Fachpersonal, das zum Beispiel in Schulen zum Thema wachrüttelt. Wenn sich eine betroffene Frau meldet, kann sie schnellstmöglich zu einem Beratungsgespräch kommen, das kostenlos und auf Wunsch anonym ist. Der Verein legt dann in weiteren Sitzungen die Kanäle zu verschiedenen möglichen Auswegen aus der Krise fest. Das kann eine Anzeige bei der Polizei oder eine Sitzung bei einem Psychotherapeuten sein.

Der Verein sieht sich in erster Linie als psychosoziale Betreuung und begleitet auf Wunsch zu Gerichts-, Polizei- oder Therapie-Terminen. Alle 15 Mitglieder inklusive Mitarbeiter und der Obfrau sind (zufällig) Frauen und arbeiten als Juristen, Sozialpädagogen oder Psychotherapeuten. Pro Jahr behandelt der Verein rund 80 Fälle, aktuell begleitet er 35 Frauen in Gerichtsprozessen.

Karin Wachter ist seit acht Jahren Mitglied und Mitarbeiterin des Vereines. Sie ist Erziehungswissenschaftlerin mit einer traumaspezifischen Ausbildung: „Zu uns kommen auch 60- und 70-Jährige. Viele schaffen es nämlich erst Jahre später, über ihre Gewalterfahrung zu sprechen.“ Eine Sache fällt Wachter allerdings auf: Opfer von sexualisierter Gewalt erstatten immer häufiger eine Anzeige, pro Jahr sind es in Tirol etwa 80. Doch die Beweislage ist oft schwierig, viele Anzeigen versanden deshalb. Immer noch gibt es zu viele Klischees und Tabus, die es laut Wachter den betroffenen Frauen schwer machen, ernst genommen zu werden: Der Täter ist nämlich nur in den seltensten Fällen ein Fremder, der hinter einem Busch im Park lauert. Sexualisierte Gewalt kommt am häufigsten innerhalb der Familie vor, zwei Drittel der Opfer kennen den Täter, bei jeder zweiten Frau ist es gar der (Ex-)Partner. „Oft wird den Frauen gesagt, ‚geh, das bildest du dir nur ein‘“, erzählt Wachter.

Der Verein begann ehrenamtlich, wird jetzt jedoch von Bund, Land, Stadt und diversen Spendern finanziert. Vier Mitarbeiter sind fix in Teilzeit angestellt, die Obfrau arbeitet ehrenamtlich. (cs)

„Rein Verein“

20'er Magazin
Dezember 2016

von
Christina Schwenbacher
c.schwenbacher@gmail.co

Qualitätssicherung und Teamarbeit

Regelmäßige **Intervisionsstruktur** im Beraterinnenteam.

Regelmäßige **Teamsupervisionen** (6-wöchig) bei Frau Maria Wiedermann und bei Bedarf zusätzliche **Einzelfallsupervision** bei Frau Barbara Mark-Stemberger.

Für Planung, Organisation von Anfragen, Kampagnen und Aktivitäten außerhalb der Beratungszeit treffen sich die Mitarbeiterinnen wöchentlich 2 Stunden in der **Teamsitzung** und teilen die Verantwortlichkeiten auf.

Die Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen bedeuten Qualitätssicherung in der Beratungs- und Präventionsarbeit, Reflexion und Psychohygiene. Folgende Tagungen und Seminare wurden 2016 besucht:

- „Narration. Macht. Wirklichkeit“ – Tagung der PsychTransKult AG Tirol;
- „Es war einmal... Märchen und Geschichten in Therapie und Beratung“ – zweitägiges Seminar des Vereins für psychosoziale Aus-, Fort- und Weiterbildung in Linz;
- „Gewalt und sexualisierte Gewalt am Smartphone“ – Fachtagung des Kinder- und Jugendschutz der Diözese Innsbruck;
- „Frauen und Flucht“ – Fachtagung der Abteilung Gesellschaft und Arbeit – Frauen und Gleichstellung und Integration;
- „Sucht und Arbeitswelt“ – 9. Tiroler Suchttagung;
- „Frauenleben im ländlichen Raum“ - Diskussionsabend und Vortrag von Dr.ⁱⁿ Alexandra Weiss, Büro für Gleichstellung und Gender Studies der Universität Innsbruck, in Schwaz;

Der jährliche **Klausurtag des Teams** fand am 28. September 2016 statt. Neben der inhaltlichen Jahresplanung für 2017 waren die vielfältigen Gewaltpräventionsprojekte und die Prozessbegleitungen des Vereins – die vermehrten vorzeitigen Einstellungen der Strafverfahren - Themen der Klausur.

DANK AN DIE SUBVENTIONSGEBER



**WIDER DIE
GEWALT
WIDER DIE
GEWALT
WIDER DIE
GEWALT**



**INNS'
BRUCK**